

# Entwicklung und Ausdifferenzierung von Analysekategorien (am Beispiel (inter)kultureller Bildung)



20 Jahre  
Weiterbildungsprogramm-  
archiv Berlin/Brandenburg am  
12.11.15 an der HU Berlin

# Entwicklung von Kategorien und Codesystemen

# Entwicklung von Kategorien und Codesystemen als zentrale Schnittstelle der Programmanalyse

- Codesysteme werden aus Kategorien gebildet und sind der methodische Kern von Programmanalysen. Sie bestehen aus einer Anordnung an Codes, welche sich aus spezifisch entwickelten Oberkategorien, die erwachsenenpädagogisch relevante Begriffe abbilden und aus Unterkategorien, mit denen diese in Zusammenhang stehen, zusammensetzt. Codesysteme bilden eine Systematik ab und dienen der analytischen Erschließung eines Forschungsgegenstandes.
- Codesysteme dienen dazu, zentrale bildungswissenschaftliche Fragestellungen zu verfolgen, um empirische Grundlagen für Theorieentwicklungen zu generieren bzw. überhaupt empirische Datengrundlagen zu schaffen sowie Transferoptionen für die Programmentwicklungen der Träger und Weiterbildungsorganisationen reflexiv und praktisch zu

- Themen der Programmanalyse
- „Arten“ der Programmanalysen
- Fragestellungen und Entscheidungen für Kombinationen an Erhebungszugängen
- Ziel von Programmanalysen
- Auswahl der Institutionen
- Theoretisch-systematische Einbettung
- Prinzipien der Erstellung eines Codesystems
- Umfang der Codesysteme
- Zeiträume der Programmanalyse
- Referenzjahr und Zeiträume
- Prinzipien der Codierung
- Kombination mit anderen Untersuchungszugängen

erfolgt entsprechend:

- der Fragestellungen
- des Gegenstandes
- theoretischer Grundlagen und auf der Basis anderer Codesysteme
- C. sind sowohl induktiv als auch deduktiv entwickelbar.
- Die jeweiligen deduktiven und induktiven Anteile variieren.
- Die deduktive Erstellung von Kategorien für die Codesysteme rekurriert auf interdisziplinäre Theorien, Diskurse, vorhandene Kategorien aus anderen Codesystemen und bereits vorhandene empirische Ergebnisse. Diese Kategorien bilden sowohl eine Analysegrundlage als sie auch Analyseergebnis sind, da sie gleichzeitig als Interpretationsfolie fungieren.

## Beispiel: Erstellung von Kategorien für die Analyse der Interkulturellen Bildung in Niedersachsen

## Ausgangspunkt: Entwicklung der Portale (Gieseke u.a. 2005)

- Hinter dem Begriff des **Portals** verbergen sich *Wissensformen* – zum Wissens- und Fähigkeitserwerb – und *Aneignungswege*, auf denen sich Individuen Bildungsinhalten annähern.

# Kulturelle Bildung

- Kulturelle Bildung umfasst ‚hochkulturelle‘ und ‚soziokulturelle‘ Inhalte, *theoretisches Wissen*, *kreative Techniken* und *interkulturelles Lernen*.
- Bildungsziele kultureller Bildung: künstlerisches Können, kulturgeschichtliches Wissen, ästhetische Wahrnehmung, interkulturelle Kommunikation (Hochkultur, Soziokultur, Kultur. Praktiken) (siehe Gieseke u.a. 2005).

# Portale zur Erschließung kultureller Bildung im Kontext von Programmanalysen

- systematisch-rezeptiv,
- selbsttätig-kreativ,
- **interkulturell-kommunikativ** (Gieseke u.a. 2005)

# Genese des interkulturellen Portals im Kontext von Programmanalysen

- **interkulturell-kommunikativ** (Gieseke u.a. 2005; Robak/Fleige 2013; Robak/Petter 2014)

Portalmodell als Ansatz für die theoretische Modellierung des Verhältnisses von Bildung, Kultur, kultureller Differenz und als Instrument zur Analyse und Gestaltung (inter-)kultureller Bildungsangebote.

# Intermediäre Struktur der interkulturellen Bildung (Vorstudie exemplarische Analyse am Beispiel von VHS und in der EEB)

- Angebote einer inter- und transkulturellen Bildung legen sich **intermediär** in die Programme, Angebote und Projekte verschiedener Bildungsbereiche in der Erwachsenen- und Weiterbildung ein (d.h. kulturelle Bildung, berufliche Bildung, politische Bildung).
- Das Portal „kommunikativ-interkulturell“ (Gieseke u.a. 2005) entwickelt sich zu einem ‚**Delta**‘ mit thematischen Verzweigungen, noch ohne erkennbare schematische Struktur (Robak/Fleige 2013), Ausdruck rhizomartigen Wachstums (vgl. Enoch/Gieseke 2011, im Anschluss an Deleuze/Guattari 1977)

# Ziele der Programmanalyse zum Portal interkultureller Bildung (in Niedersachsen)

- Empirische Erschließung der Ausdifferenzierung des Portals interkultureller Erwachsenenbildung
- Transkulturelle Bildung?
- **Intermediarität** des Portals analysieren, Entwicklung der interkulturellen Bildung in Form eines „**Deltas**“
- Analyse der Inhalte, Formen und Struktur der interkulturellen Bildung in der öffentlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen
- Kulturbegriffe und Auslegungen inter- und transkultureller Bildung, Hybridität aufspüren
- Trägerspezifika in der Entwicklung der Angebotsstruktur

# Interkulturelle Bildung

Breiter Begriff interkultureller Bildung, um Spektrum an Bildungsbedürfnissen aufzugreifen (siehe Gieseke u.a. 2005; Robak 2012; Fleige/Robak 2012; Robak 2013):

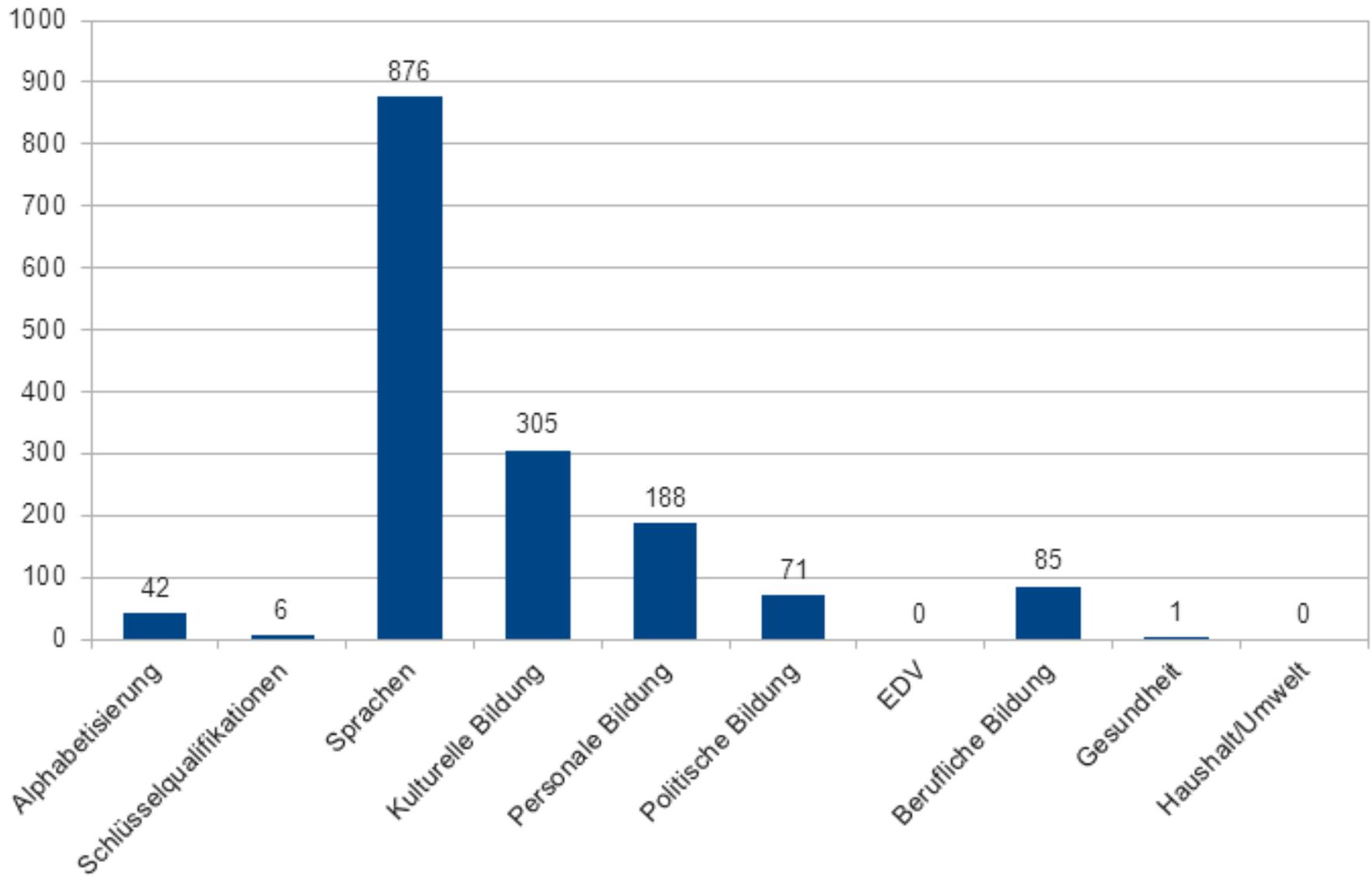
Im Bereich interkultureller Bildung werden Angebote kommunikativer Verständigung, identitärer Selbstvergewisserung bzw. Identitätsentwicklung, der Dekonstruktion von Kulturalisierungen (vgl. Kaschuba 1995) sowie des Verstehens und Erlernens kultureller Praktiken (Robak 2012) entrichtet. Ziel ist es, an Kultur teilhaben zu können, Ambiguitätstoleranz zu erlernen und Empathie herstellen zu können, indem die eigene Empfindungsfähigkeit, gekoppelt an das Verstehen der Praktiken anderer Kulturen, entwickelt wird.

Angebotsspektrum: interkulturelle Kompetenz über Rassismus und Diskriminierung, tendenzieller Fokus: Umgang mit kultureller Differenz und eigene Positionierung dabei

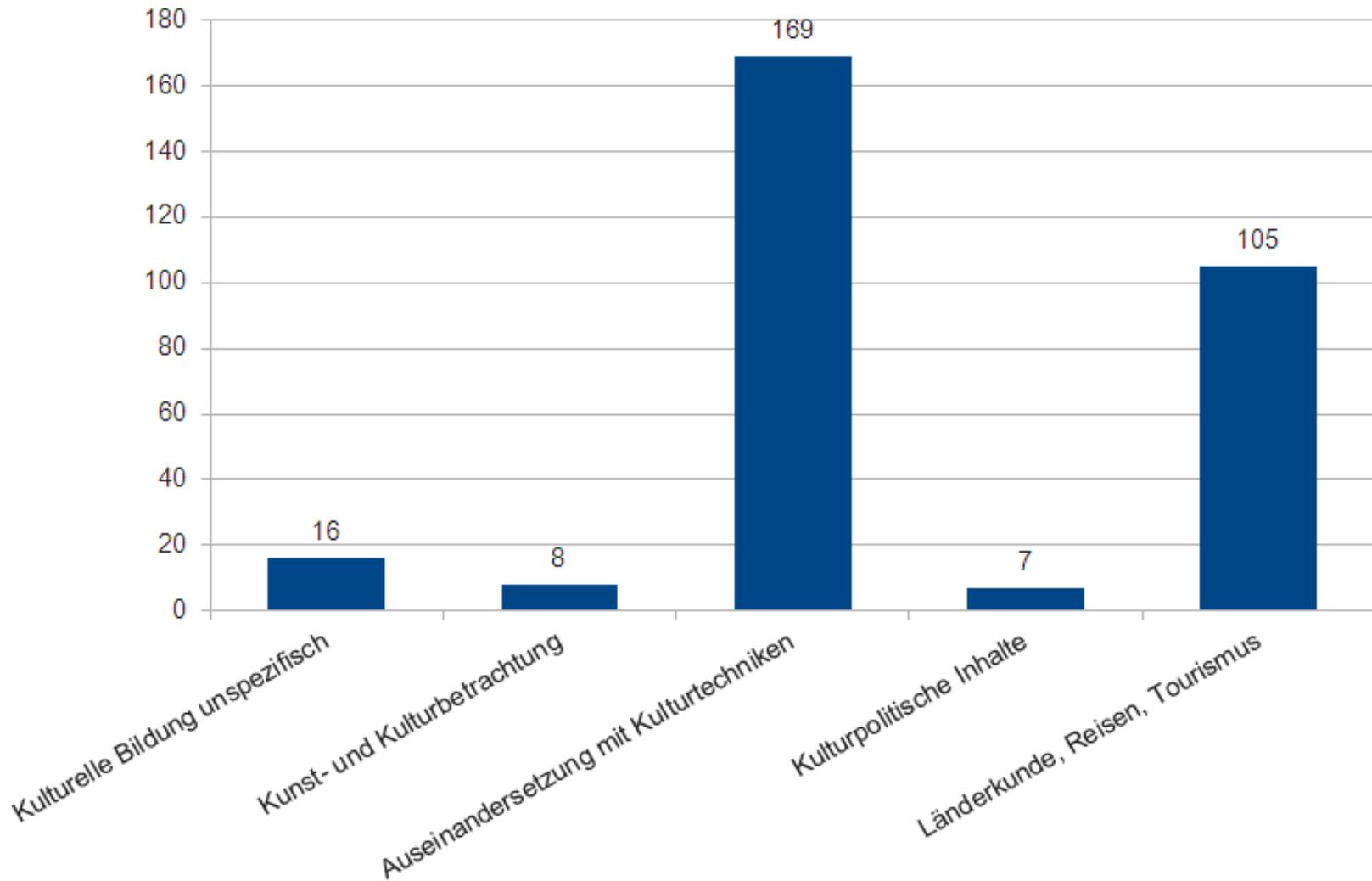
# Transkulturelle Bildung

schließt an die Definition interkultureller Bildung an, bearbeitet darüber hinaus insbesondere kommunikative und leiblich-emotionale Anteile von Bildungsprozessen und thematisiert Möglichkeiten von Wohlbefinden. Sie verfeinert im besonderen Maße die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit (vgl. Welsch 1988 a,b), fördert Humanität, Gerechtigkeit und die Entwicklung und Vergewisserung von Kulturalität (vgl. Göller 2000). Die Entfaltung von Kulturalität verweist auf die zunehmende Anforderung, Zugehörigkeiten zu sichern, zu verarbeiten und sich selbst als stabiler, gestaltender Teil der Gesellschaft zu begreifen (ebd.).

➔ ***Angebote der Transkultur – zwischen der Erfassung kultureller Verflechtungen und der Ausschreitung kulturgenerierender Erfahrungsoptionen***



# Angebote im Bereich Kultureller Bildung (absolute Zahlen)



## Portale Interkultureller/Transkultureller Bildung

- **1 systematisch-rezeptiv** = Vorträge, Seminare, Reden etc. über Kultur, Kunst, Kultur-/Kunstgeschichte in Bezug auf verschiedene Kulturen sowie (in der EEB) christliche Traditionen
- **2 selbsttätig-kreativ** = selber etwas ausüben, praktisch tätig sein und dabei Praktiken anderer Kulturen kennen lernen: Kochen, Malen und Zeichnen, Fotografie, Schreiben, Tanz etc.
- **3. verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne** = kommunikative Auseinandersetzung mit anderen Kulturen oder kulturellen Praktiken: Interkulturelle Dialoge/Kompetenzen, interkulturelle Sensibilisierung/Trainings
- **4. Verstehend-kommunikativ im transkulturellen Sinne**= wahrnehmen und reflektieren kulturübergreifender Gemeinsamkeiten, transkultureller Identitäten, Kulturalität, Zugehörigkeiten ausloten

- **5. aushandelnd-reflexiv** = reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen Deutungsmustern, Werten und Normen: Emanzipation, Demokratisierung, Fremdenfeindlichkeit
- **6. Angebote speziell für MigrantInnen** = Sprachkurse, Integrationskurse, Alphabetisierung
- **7. Interreligiöser Dialog** = Leben in pluralen Gesellschaften (in Deutschland) sowie interreligiöser Dialog in anderen Gesellschaften (z. B. Pilger- und Studienreisen)
- **8. Qualifizierungen für Personal im Themenbereich Interkulturelle Kompetenzen** = berufsbezogen

1. kreative Angebote und kulturelle Praktiken (**Kochkurse**, Tanzkurse, Musikinstrumente, Zeichnen)



***Lernen und Bildung über Praktiken, ästhetisch-leibliche Wahrnehmung und Erfahrung***

2. Länderkunde und Reisen

***Transkulturelles Lernen:*** nur einzelne Seminare thematisieren direkt hybride Identitäten als Thema (z.B. Hermann Hesse=transkulturelle Persönlichkeit)

## ***differenziert sich aus, nimmt politische Themen und Themen religiöser Bildung auf sowie erste transkulturelle Fragestellungen***

- vor allem Gesprächskreise, Austausch und sozialemotionales Lernen
- Frauen als Zielgruppe (z.B. internationale Gesprächskreise)
- Sozialraumbezug
- Diversität als Paradigma deutet sich an (reflexive Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt)
- Religiöse Themen, Bearbeitung Verhältnis Religion-Gesellschaft (Folgen von Migration)
- Einzelne VA **transkulturelle Bildung**: Hybridität als Identitätsproblem, Suche nach Gemeinsamkeiten (Themen: Biografien, Erfahrungen, **Heimat**)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[Steffi.Robak@ifbe.uni-hannover.de](mailto:Steffi.Robak@ifbe.uni-hannover.de)

- Enoch, C /Gieseke, W.: Wissensstrukturen und Programmforschung. Programmforschung als empirischer Zugang zur Bildungsarbeit der Weiterbildungsinstitutionen. URL: [http://www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/enoch/enoch\\_gieseke14\\_Juli2011.pdf](http://www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/enoch/enoch_gieseke14_Juli2011.pdf)
- Gieseke, W./Opelt, K. (2005): Programmanalyse zur kulturellen Bildung in Berlin-Brandenburg. In: Dies. u. a.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland. Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg (Europäisierung durch kulturelle Bildung: Bildung – Praxis – Event 1). Münster u. a., S. 43–130
- Göller, T. (2000): Kulturverstehen. Grundprobleme einer epistemologischen Theorie der Kulturalität und kulturellen Erkenntnis. Würzburg
- Reckwitz, A. (2006): Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen der bürgerlichen Moderne und zur Postmoderne. Weilerswist
- Robak, S. (2012): Kulturelle Formationen des Lernens. Zum Lernen deutscher Expatriats in kulturdifferenten Arbeitskontexten in China – die versäumte Weiterbildung. Münster
- Robak, S./Fleige, M. (2013): Tendenzen in Angebotsstrukturen kultureller und interkultureller Bildung. Erscheint in: Der pädagogische Blick
- Robak, S.; Petter, I. (2014): Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen. <http://www.die-bonn.de/id/31271>. Bielefeld
- Sprung, A. (2002): Interkulturalität – eine pädagogische Irritation? Pluralisierung und Differenz als Herausforderung für die Weiterbildung. Frankfurt a.M.
- Welsch, W. (1988a): Einleitung. In: Ders. (Hrsg.): Wege aus der Postmoderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion. Weinheim, S. 1-46
- Welsch, W. (1988b): Postmoderne. Pluralität als ethischer und politischer Wert. Köln
- Welsch, W. (2005): Auf dem Weg zu transkulturellen Gesellschaften. In: Allolio-Näcke, L./Kalscheuer, B./Manzeschke, A. (Hrsg.): Differenzen anders denken. Bausteine zu einer Kulturtheorie der Transdifferenz. Frankfurt a.M., S. 314–41